

Sorauer Tageblatt

Telegr.: Tageblatt Sorau Niederlausitz

(Sorauer Wochenblatt)

Fernsprecher Nummer 22 und 37.

Verlag: Ronto: Nr. 554 Berlin N.W. 7

Alleiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.

Giro-Konto bei der Reichsbank

Ercheinungsweise (freibleibend): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — Bezugspreis: In den Abgabestellen in Stadt und Land 1.60 Goldmark, ins Haus gebracht 2.00 Goldmark, im Wochenbezug 42 Goldpennig, ins Haus gebracht 50 Goldpennig mehr. Durch die Post bezogen 1.80 Goldmark, durch den Briefträger ins Haus gebracht 40 Goldpennig mehr. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Arbeitseinstellung oder Wüsterrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Stierung oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 10spaltige Rotoneizeile für Stadt und Kreis Sorau je Millimeterbreite 7 Goldpennig, auswärts je Millimeterbreite 7 Goldpennig. Im Kleinatell die 4spaltige Rotoneizeile je Millimeterbreite 20 Goldpennig. Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, ohne eine Gewähr für Nichtgelingen zu übernehmen. Rabatt nach festem Tarif, nur gültig bei sofortiger Bezahlung, bei späterer Zahlung, bei Konturen und bei Erhebung durch Nachnahme erlischt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 246

Dienstag, den 20. Oktober 1925

115. Jahrgang

Was ist erreicht?

Schon wenige Stunden nach Beendigung der Schlußsitzung hat eine gewisse Klärung des Urteils bei der deutschen Delegation eingekehrt. Man sagt es deutlich heraus, daß Locarno nur ein Anfang sein kann, da die deutsche Delegation nur einen Teil ihrer Aufgaben unter Dach und Fach gebracht hat. Der andere Teil harret noch der Lösung, aber es besteht Hoffnung, daß die Arbeit schon in der allergrößten Zeit fortgesetzt werden kann. Für Deutschland waren die beiden wichtigsten Fragen die Lösung des Artikels 16 und die Rückwirkung des Westpakt auf die Gesamtbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und damit indirekt auf das Rheinland. Eines der wichtigsten Probleme, das der Friedenssicherung bisher im Wege stand, ist die widerrechtliche Nichträumung der Kölner Zone. Diese Frage hat mit dem Vertrag von Locarno nichts zu tun, aber Deutschland verlangt sein Recht, und ohne Rücksicht darauf, daß die formelle Entscheidung hierüber der Vorkonferenz vorbehalten ist, hat die deutsche Delegation wiederholt betont, daß vor Lösung dieser Frage aus der Paraphierung des Locarner Vertrages keinerlei praktische Folgen in Erscheinung treten können. Dasselbe gilt von dem Rheinlandregime. Das rheinische Statut entstand in einer Zeit feindsüchtiger Gesinnung. In einem neuen Europa kann es keinen Platz mehr finden. Die Führer der deutschen Delegation waren sich ihrer Verantwortung wohl bewußt, als sie die Paraphierung, die sie persönlich bindet, vollzogen. Sie konnten sie nur tragen in der Überzeugung, daß der von ihnen auf die Zukunft übernommene Wechsel von der anderen Seite eingeleitet wird, nämlich durch die Zusage, daß die Staatsmänner der Gegenseite die Rückwirkungen aus eigener Initiative durchführen wollen, ohne formell von Deutschland dazu gezwungen zu sein.

Es wird sich bis zum Ratifizierungstermin am 1. Dezember herausgestellt haben müssen, ob die gegebenen Zusicherungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Dann muß der Entschluß fallen, ob Deutschland den Vertrag von Locarno annehmen oder ablehnen will. Was ist erreicht? In der Frage der Abrüstung kann vom deutschen Standpunkt aus nicht eine Verklärung der deutschen Seeresmacht, sondern nur der Ausgleich durch Abrüstung der anderen Staaten in Betracht kommen. Einzige Aufgabe der deutschen Delegation war es deshalb, die Kräfteposition Deutschlands relativ zu verbessern, indem sie die Abrüstung der anderen forderte. Ein diesbezüglicher Hinweis ist auch in dem Schlußprotokoll aufgenommen worden. Der Abschluß eines Sicherheitspaktes muß erwarten lassen, daß auch in Frankreich sich allmählich diejenigen Kräfte immer mehr regen, die unter den Militärkatholiken schwerer liegen. Nach Osten ist jede Bindung vermieden, die als eine Anerkennung der Obergrenze ausgelegt werden könnte. Schon aus diesem Grunde war für die deutsche Delegation der Abschluß eines Nitzpaktes oder auch die Anerkennung Frankreichs als Schutzherr der Obergrenze Deutschlands ein schwerer Brand hat am Schluß zu Dr. Stresemann gesagt: „Was ich sagte, sind keine Worte. Ich werde Ihnen den Beweis liefern, daß es Taten sind.“ Deutschland hat Zeit bis zum 1. Dezember, auf diese Taten zu warten, und wird dann seine Entscheidung zu fällen wissen.

Erklärungen Stresemanns über die Rheinlandfrage.

Nur vor seiner Abreise von Locarno gab Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann dem Locarner Berichterstatter der „Rheinischen Zeitung“ folgende Erklärung über die Rheinlandfrage ab:

Unter den behandelten Fragen hat für die deutsche Abordnung die Rheinlandfrage an erster Stelle gestanden. Diese Frage war der Gegenstand lang andauernder Aussprachen zwischen den Staatsmännern der Besehungsmächte und den deutschen Vertretern. Sie hat den Mittelpunkt der Neben gebildet, die am Schluß der Konferenz gehalten worden sind. Wenn der Vertrag von Locarno angenommen ist, so bedeutet das eine große praktische Erleichterung für das besetzte Gebiet. Ein Wunsch, der dahin ging, das Rheinland abzugeben unter dem Vorbehalt des Friedensvertrages, ist verworfen worden. Der französische Minister des Auswärtigen bezeichnete es als selbstverständlich, daß der Vertrag von Locarno sich auswirken müsse in einer wesentlichen Linderung und Erleichterung in dem Verhältnis zu dem besetzten Gebiet. Es ist notwendig, die Ruhe zu wahren, um abzuwarten, welche Folgen die Besprechungen von Locarno haben werden. Ich habe ausgeführt, daß die tiefe Bedeutung der Umarmungen von Locarno darin liegt, daß sie nicht das Ende, sondern der Anfang einer neuen Entwicklung sein müssen und sein müssen. Ich bin überzeugt, daß dies auch der Wille der Staatsmänner ist, die mit uns verhandelt haben.

Auf die Frage über die Räumung der Kölner Zone erwiderte der Minister des Auswärtigen, daß er auf die Räumung zu haben, und haben es deshalb abgelehnt, sie zu geben einer Art Taufgeschick zu machen. Aber ich glaube, daß die Festlegung eines bestimmten nächsten Termins für die Räumung der nördlichen Rheinlande nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Aktivität der deutschen Delegation.

Die deutsche Delegation ist Sonntag nachmittags wieder in Berlin eingetroffen. Da sowohl die Zeit wie der Bahnhof sorgfältig beschützt worden waren, volkshungrig die Ankunft von der großen Öffentlichkeit völlig unbemerkt. Am 1. Uhr 20 Min. fuhr der Sonderzug aus Locarno in die Halle des hiesigen Bahnhofs ein. Zum Empfang waren erschienen Reichsminister Dr. Brauns, die Vorkonferenz-Großbritanniens, Frankreichs und Italiens, der belgische Gesandte, der tschechoslowakische Geschäftsträger, der Wirt der Nuntiatur und andere Mitglieder des diplomatischen Corps, ferner Vertreter der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes, Staatssekretär Dr. Wiseman, sowie Frau Stresemann mit ihren Söhnen. Der englische Botschafter Lord d'Albany richtete im Auftrag Chamberlains einige Begrüßungsworte an Reichsminister Dr. Luther und Reichsminister Dr. Stresemann. Seine Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

„Ich bin ausdrücklich von Herrn Chamberlain beauftragt, Sie zum Erfolg der Konferenz in Locarno zu beglückwünschen und zum Ausdruck zu bringen, daß Herr Chamberlain immer mit Freude an das erste malige Zusammentreffen in Locarno und an den Geist der Aufrichtigkeit und der Offenheit zurückdenkt, den die deutschen Delegierten den ersten Tagen aufgebracht haben. Der deutschen Regierung wird immer die Ehre bleiben, die Initiative ergreifen zu haben, welche zum Vertrag von Locarno geführt hat.“

Lord d'Albany fügte hinzu, daß Herr Chamberlain überzeugt ist, daß die in Locarno paraphierten Abmachungen den Wendepunkt der europäischen Geschichte bilden werden. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die persönlichen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der britischen und der deutschen Delegation entstanden sind, sichere Zeichen neuer Beziehungen zwischen den beiden Nationen seien.

Der Reichsminister und Außenminister sprach dem Botschafter ihren Dank für die freundlichen Worte der Begrüßung aus und bat ihn, diesen Dank auch Herrn Chamberlain zu übermitteln.

Berichterstatterung über Locarno.

Reichsminister Dr. Luther erklärte Sonntag nachmittag 5 Uhr dem Reichspräsidenten einen ersten Bericht über den Gang der Verhandlungen in Locarno und über das Ergebnis der Konferenz.

Es handelte sich dabei lediglich um eine kurze Information, die der Kanzler dem Reichspräsidenten gegeben hat. Um heutigen Montag wird Dr. Luther dem Reichspräsidenten einen eingehenden Vortrag halten. Am

Nachmittag beabsichtigt der Reichsminister vor Vertretern der Presse über Locarno zu sprechen. Zum heutigen Kabinettsrat meldet der „Montag“ (Sonderausgabe des Berliner Volkanzeigers), daß es in dieser Sitzung zu irgendwelchen Beschlüssen nicht kommen werde, da die vorgezeichneten ausführlichen Referate des Reichsministers und des Außenministers das Kabinettsamt hindern beabsichtigen würden.

Reichstagspräsident Lobe hat nach Bekanntwerden des Inhalts der Konferenz von Locarno mitgeteilt, daß er in den letzten Tagen des Oktober Amerika verläßt und in den ersten Novembertagen in Berlin eintreffen werde. Dann dürfte auch die Frage der etwaigen früheren Einberufung des Reichstages, der nach den jetzigen Bestimmungen am 15. November wieder zusammentreten soll, akut werden.

Telegramm des Reichsministers an Bundespräsident Lobe.

Beim Verlassen des schweizerischen Gebietes richtete der Reichsminister an den Bundespräsidenten in Bern, folgende Depesche: „Im Hinblick von Ihrer schönen Lande ist es mir ein Bedürfnis, zugleich namens des Herrn Reichsaussenministers und aller Mitglieder der deutschen Delegation zur Konferenz von Locarno, Ihnen, hochverehrter Herr Bundespräsident, aufrichtigsten Dank auszusprechen für die glänzende Vorbereitung dieser Konferenz, für die ausgezeichnete Aufnahme und die aufopfernde Mitwirkung aller in Betracht kommenden Behörden. Das außerordentliche Zusammenwirken der vorzüglichen Verwaltung mit einer herzlichen Freundschaft und einer herzlichen Freundschaft, die die Konferenz des Schweizer Landes gab, auch die glänzende Vorbereitung Europas und der Welt, auf die Sie und die hohe Bundesregierung den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.“ (gez.) Reichsminister Dr. Luther.

Gläubwünsche.

Der britische und der französische Botschafter haben der Reichsregierung anlässlich des Abschlusses der Konferenz von Locarno ihre Glückwünsche ausgesprochen. Auch Norwegen überbrachte wärmere Glückwünsche.

Der amerikanische Botschafter erwiderte Sonntag am späten Nachmittag beim Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, um ihm persönlich seinen Glückwunsch zum Abschluss der Konferenz von Locarno auszusprechen.

London, 17. Okt. Außenminister Balfour hat in seinem Namen und im Namen der Kabinettsmitglieder ein herzliches Glückwunschtelegramm an Chamberlain.

Paris, 17. Okt. Außenminister Dr. Benesch hat anlässlich der Beendigung der Konferenz von Locarno dem Präsidenten der Republik ein Telegramm übersandt, in dem er seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß in Locarno ein großer Fortschritt für den Frieden aller beteiligten Staaten gemacht worden sei. Präsident Masaryk hat hierauf mit einem Danktelegramm geantwortet, in dem er darauf hinweist, daß das tschechoslowakische Volk mit allen Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben wolle.

Die Bedeutung der Konferenz.

Reichstagspräsident Lobe über den Vertrag. Neuport, 17. Okt. Reichstagspräsident Lobe, der mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation in Detroit weilte, erklärte dem „Associated Press“ zufolge, der Pakt von Locarno bedeute die Rettung Deutschlands und einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Bildung der Vereinigten Staaten von Europa, innerhalb deren die alten Grenzen ausgelöscht sein werden.

„Wir haben hier auf dem Standpunkt gehalten, daß nur durch Verhandlungen mit Frankreich zur Umwandlung friedlicher Nachbarn zwischen Deutschland aus seinen chaotischen Zuständen erstellt und zu einer besseren Wirtschaftslage geführt werden kann.“ Lobe gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Sicherheitspakt eine dauernde Verbindung Mittel-Europas herstellen werde. Er werde zunächst eine wirtschaftliche Verständigung unter den Völkern Europas zur Folge haben.

Chamberlain und Lord Cecil über Locarno.

Paris, 18. Okt. Einem Sonderberichterstatter des „Welt Journal“ erklärte Außenminister Chamberlain gestern in einer Unterredung u. a., es habe im Verlaufe der

Verhandlungen schwierige Stunden gegeben, aber keine einzige Minute voll Bitterkeit und Härte. Wenn irgend ein aus einem fernem Lande kommener Beobachter unseren Beratungen beigewohnt hätte, würde er nur schwer haben glauben können, vor sich die Vertreter von Nationen zu haben, die sich vor weinigen Jahren unerbittlich bekämpften. Er würde vielmehr gedacht haben, daß die wichtigsten Punkte der Verhandlungen erörterten in voller Offenheit und mit dem Wunsch, sich zu verständigen. Diese gewaltige Forderung der politischen Atmosphäre sei durch den realistischen und zugleich vorbildlichen Geist sämtlicher Verhandlungsteilnehmer möglich gemacht worden. Chamberlain fuhr dann fort: „In allen Ländern gibt es noch viele Leute, die festlich sind und zögern, an das beachtenswerte Ergebnis der Verhandlungen von Locarno zu glauben. Auch sie werden allmählich die Macht der Logik verspüren. Es ist sicher nicht die Konferenz des ewigen Friedens gewesen und niemand darf darauf hoffen, daß die Kriegslaster, aber es ist die Konferenz, die den Krieg schwierig gestalten will, und das ist schon viel.“

London, 18. Okt. Lord Cecil erklärte einem Vertreter der Sunday Times, der Abschluß des Vertrages von Locarno bedeute den ersten wirklichen Schritt, der die Hauptgegner des letzten Krieges aufeinander bringe. Es sei eine bemerkenswerte und erfreuliche Vorleistung, daß Reichsminister von Chamberlain, dessen Name stets mit kriegerischen Operationen in Verbindung gebracht worden sei, seine Ernüchterung und Zustimmung zu dem Pakt erteilt habe.

Außenminister Benesch zufrieden.

Paris, 17. Okt. Minister Dr. Benesch erklärte dem Korrespondenten des tschechoslowakischen Pressebüros in Locarno über die Bedeutung der Vereinbarungen von Locarno u. a., der Hinsicht auf alle als ein der wichtigsten diplomatischen Dokumente der modernen Zeit angesehen werden. Vier Großmächte Europas verknüpfen sich, im Westen und dadurch auch im Osten Europas, keinen Krieg auszulösen. Das sei ein Novum in internationalen Verträgen. Die politische Lage habe sich unendlich wesentlich in der Richtung einer Verständigung der Nachkriegsgeneration Europas geändert. Die tschechoslowakische Stimme mit diesem Resultat vollkommen zufrieden sein. Es wäre ein Irrtum, nicht das große Vertrauen zu setzen, das auf der Konferenz von Locarno der tschechoslowakische und Polen jaule kommen. Minister Benesch und seine Mitarbeiter hätten sich tatsächlich als loyale und treue Freunde der tschechoslowakischen Delegationen mit den deutschen Delegierten seien von dem besten Willen durchdrungen gewesen. Er, Benesch, sei mit dem Ergebnis der Konferenz vollkommen zufrieden.

Die Unterzeichnung des Vertrages.

Paris, 18. Okt. Wie Havas aus London berichtet, ist das englische Außenministerium von Locarno aus davon benachrichtigt worden, daß die offizielle Unterzeichnung des Sicherheitspaktes in London zu Beginn des Monats Dezember stattfinden werde. Die offiziellen englischen Kreise sind der Ansicht, daß wegen der Feiertage dieser Handlung die allfälligen und der deutsche Außenminister sich selbst nach London zur Unterzeichnung begeben würden. Diese Formallität, die im Foreign Office vor sich geht, werde eine einfache offizielle Zeremonie darstellen und in einer einzigen Sitzung erledigt werden.

Um die erste Besehungszone.

Paris, 19. Okt. (Habitablen des „Sor. Tagebl.“) Havas veröffentlicht eine offizielle Note aus London, die besagt, daß die über die Räumung der ersten Besehungszone veröffentlichten Nachrichten unrichtig sind. Die Kommission des Völkerrechts und die Kommission des Völkerrechts haben über die Ausbesserungen der Note vom 4. Juni sich geeinigt haben unter Berücksichtigung gewisser Notwendigkeiten militärischer Art hinsichtlich der Umgruppierung der alliierten Besehungstruppen. Der englische Generalstab hätte es vorgezogen, drei oder vier Monate, bevor die Räumung erfolge, sie anzufordern, aber es sei klar, daß man sich in einer kürzeren Frist einigen könne. Wo würden die englischen Truppen stationiert, wenn sie Köln verlassen? Das präzisieren die englischen Kreise nicht. Es sei aber auf alle Fälle sicher, daß die Engländer weiter an der Unterzeichnung teilnehmen würden. Ihre Militärkräfte in Köln sei weit weniger wichtig. Viel eher könne man annehmen, daß sie in der dritten Besehungszone in Wiesbaden untergebracht würden. Man müsse anerkennen, daß die